1. Der arme alte Mann.

Knabe: Ach, Vater, sieh dort den alten Mann,
Er blickt uns so schmerzlich, so bittend an,
Seine Locken sind wie Schnee so weiß,
Er zittert vor Alter, der arme Greis,
Und sieht so dürftig, verlassen aus,
Hat Kinderchen wohl auch noch zu Haus,
Die haben gewißlich nichts zu leben;
Ich will ihm meine paar Groschen geben.

Der Vater sprach: „Mein Kind, das thu,"
Und legte noch etwas dem Gelde zu,
Das reichte dem Mann mit dem weißen Haar
Der gute Knabe so freundlich dar,
Und blickte mild, wie ein Engel, ihn an,
Daß dem Greise die Freudenthräne entrann,
Der wünschte ihm auf allen Wegen
Des lieben Gottes reichsten Segen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202009081401-0